



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 21.02.2016 (Nr.1087)

Abrahams Prüfung

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Da aber eine Hungersnot im Land herrschte, zog Abram nach Ägypten hinab, um sich dort aufzuhalten; denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land. Und es geschah, als er sich Ägypten näherte, da sprach er zu seiner Frau Sarai: Sieh doch, ich weiß, dass du eine Frau von schöner Gestalt bist. Wenn dich nun die Ägypter sehen, so werden sie sagen: Das ist seine Frau! Und sie werden mich töten und dich leben lassen. So sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut geht, und meine Seele am Leben bleibt um deinetwillen! Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam, da sahen die Ägypter, dass die Frau sehr schön war. Und als die Fürsten des Pharao sie sahen, priesen sie sie vor dem Pharao. Da wurde die Frau in das Haus des Pharao gebracht. Und es ging Abram gut um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele. Aber der Herr schlug den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, der Frau Abrams, willen. Da rief der Pharao den Abram und sprach: Was hast du mir da angetan! Warum hast du mir nicht mitgeteilt, dass sie deine Frau ist? Warum hast du gesagt: »Sie ist meine Schwester«, sodass ich sie mir zur Frau nehmen wollte? Und nun siehe, da ist deine Frau; nimm sie und geh! Und der Pharao bestimmte seinetwegen Männer, die ihm und seiner Frau und allem, was er hatte, das Geleit gaben.“*

(1. Mose 12,10-20)

Abraham war voller Glauben, als Gott ihm gesagt hatte, dass er seine Heimat verlassen und in Richtung eines unbekanntes Landes ziehen sollte. Aber es dauerte nicht lange, bis Abraham an den Verheißungen Gottes zu zweifeln begann. Der Freund Gottes, der Vater aller Glaubenden, versagte. Sein Gottvertrauen war plötzlich am Schwenden.

Was war geschehen? Er stand vor einer Glaubensprüfung, die so aussah: „*Da aber eine Hungersnot im Land herrschte, zog Abram nach Ägypten hinab, ... denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land“ (V.10)*. Im Land der Verheißung herrschte plötzlich Dürre. Kaum hatte er dort sein Zelt aufgeschlagen, stellte er fest, dass das Land nicht in der Lage war, ihn und seine kleine Familie zu ernähren.

Was war nun mit den Verheißungen Gottes? Konnten sie unter diesen Umständen in Erfüllung gehen? Wir erinnern uns: Abraham sollte Nachkommen haben, Land besitzen und

ein Segen für die Nationen sein, aber nun schienen sich dem „Projekt“ Straßenblockaden in den Weg zu stellen.

Also tat er, was man eben in dieser Region tat, wenn die Felder vertrockneten: Er ging dorthin, wo Nahrung zu finden war. Er sagte sich: „Ich werde das verheißene Land verlassen und nach Ägypten ziehen, um dort zu überleben.“ Vordergründig scheint dies eine ganz natürliche Entscheidung zu sein, denn auch wir ziehen dorthin, wo wir Arbeit und letztlich Nahrung finden. Aber vor dem Hintergrund der Verheißung Gottes an ihn erkennen wir, dass dies ein Glaubenstest war, in dem Abraham mit Angst, Egoismus und Lüge versagte. Wie kam es dazu?

Abraham und sein Gebet

Die Prüfung kam, und Abraham betete nicht. Als sein Glaube auf dem Höhepunkt war, baute er Gott einen Altar (Kapitel 12,7). Später, als er aus Ägypten zurückkam, rief er den Namen des Herrn an (Kapitel 13,4). Aber nun, in der Prüfung, betete er nicht.

Geht dir das auch manchmal so? Wenn dein Glaube getestet wird, ist dein Gebetsleben schwach. Du lebst wohl mit Erinnerungen an die Vergangenheit, als Gott dir damals begegnete und du Ihm einen Altar bautest. Du denkst noch heute an die wunderbaren Erfahrungen, die du mit Gott gemacht hast. Und du kannst Gott für sie wirklich danken! Aber manch einer ist förmlich an die Altäre der Vergangenheit gekettet. Ja, für Abraham war es eine besondere Zeit der Gottesbegegnung, dort zwischen Bethel und Ai (1. Mose 12,8). Aber Gott hatte nicht vor, ihn dort zurückzulassen. Egal, wie groß und bedeutend der Altar in der Vergangenheit auch war – niemals kann und niemals darf er die tägliche persönliche Gemeinschaft mit Gott ersetzen.

Wenn Abraham in dieser Situation zu Gott gegangen wäre, wofür hätte er beten können? Er hätte für die Sicherheit seiner Frau beten können. Er hätte um Kraft und Mut beten können, die Wahrheit zu sagen. Er hätte für Brot zum Essen beten können. Die Bibel berichtet sehr genau über die Zeiten der Hingabe Abrahams, wo und wann er betete und an welchen Orten er Altäre baute. Aber hier schweigt sie. Denn Abraham war dabei, das Vertrauen zu Gott zu verlieren. Das ist an seinem mangelnden Gebet sichtbar. Wenn wir fragen: „Inwiefern vertraue ich Gott in meinem Leben?“, dann können wir diese Frage selbst beantworten, indem wir unser Gebetsleben anschauen.

Abraham und sein Ich

Auf dem Weg nach Ägypten erinnerte er sich, dass der Pharao das Recht hatte, Frau und Kinder von Zugereisten wegzunehmen. Da verlor er vollends die Nerven. Sein Glaube an Gottes Schutz und Versorgung brach zusammen. Er bekam Angst, dass sich nach der Verheißung des Landes nun auch die Verheißung der Nachkommenschaft in Luft auflösen könnte, wenn ihm seine Frau weggenommen und er wohlmöglich getötet werden würde.

Und vor allem sah er nur sich selbst, denn er sagte zu Sarai: „*Sieh doch, ich weiß, dass du eine Frau von schöner Gestalt bist. Wenn dich nun die Ägypter sehen, so werden sie sagen: Das ist seine Frau! Und sie werden mich töten und dich leben lassen. So sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut geht, und meine Seele am Leben bleibt um deinetwillen!*“ (V.11-13). Abraham dachte nicht an das Leben seiner Frau, sondern nur an sein eigenes.

Er handelte genau im Gegensatz zu dem, wie Gott es möchte und wie es im Epheserbrief ausgedrückt ist: „*Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat*“ (Epheser 5,25). Abraham liebte sich selbst und versuchte auf Kosten seiner Frau zu leben. Aber die Bibel sagt: „*Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient*“ (1. Korinther 10,24). Und: „*Ein jeder sehe nicht auf*

das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient“ (Philipper 2,4). In 1. Korinther 13, 5 lesen wir zudem: „Die Liebe verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre.“

Wie ist es in deiner Ehe? Liebst du deine Frau wirklich oder opferst du sie auf dem Altar deines Egoismus auf die eine oder andere Weise um deines Vorteils willen?

Abraham und seine Lüge

Dieser Selbsterhaltungstrieb in Abraham, den er auf Kosten eines anderen auszuleben bereit war, führte zur Lüge. Ichbezogenheit hat immer weitergehende Sünden zur Folge. Er veranlasste seine Frau, die Diener des Pharaos und auch ihn selbst zu täuschen. Es war ein vorsätzlicher, geplanter Betrug.

Und schließlich beauftragte Abraham seine Frau, seinen Plan in die Tat umzusetzen. Er sagte: „Sarai, ich habe eine richtig gute Idee. Du bist eine wunderschöne Frau. Wenn wir in das Gebiet des Pharaos kommen, dann möchte ich, dass du die Nachricht verbreitest, dass du meine Schwester bist.“ Sie antwortete wahrscheinlich: „Ich bin nicht wirklich deine Schwester.“ Aber ihr Mann entgegnete ihr: „Ich weiß, dass du nicht wirklich, wirklich meine Schwester bist. Aber ein bisschen bist du es doch.“ Rein technisch war das sogar richtig, denn Sarai war seine Halbschwester (1. Mose 20,12). Dennoch war es eine Lüge, denn sie war ja seine Frau.

Daran können wir sehen: Die verlockendsten Lügen sind die, die der Wahrheit sehr nahekommen. Wir modifizieren den Sachverhalt ein wenig, und unser Gegenüber glaubt uns eher, als wenn wir Geschichten von einem anderen Stern erzählen würden.

Abraham sagte nicht die Wahrheit. Er hatte seinen Gürtel nicht umgeschnallt, der zur Waffenrüstung eines jeden Christen gehört. In Epheser 6, 14 lesen wir nämlich: „*So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit.*“ Dieser Gürtel der Wahrheit, der um unsere Hüfte gelegt ist, ist die Basis unserer Rüstung, denn er hält das Schwert des Geistes und den Brustpanzer der Gerechtigkeit. Alles ist mit dem Gürtel der Wahrheit verbunden. Legst du ihn ab, wird der Rest der Rüstung abfallen.

Bei Abraham war das der Fall. Er sagte nicht die Wahrheit, sondern die Unwahrheit. Und wenn wir die Wahrheit vernachlässigen, dann tolerieren wir alles Mögliche. Das Volk Gottes aber muss sich der Wahrheit hingeben. Trägst du deinen Gürtel, den Gürtel der Wahrheit?

Wir sollten uns nicht von dem scheinbaren „Erfolg“ unserer Lügen täuschen lassen! Zunächst sah es so aus, als ob Abraham einen guten Deal gemacht hätte, denn wir lesen: „*Und als die Fürsten des Pharaos sie sahen, priesen sie sie vor dem Pharaos. Da wurde die Frau in das Haus des Pharaos gebracht. Und es ging Abram gut um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele“ (V.15-16).* Abraham wurde reich. War das ein guter Handel? Nein, denn jedes Mal, wenn ein weiteres Kamel durch das Tor seiner Zeltanlage kam, muss es in seinem Herzen großen Schmerz verursacht haben, weil er wusste, wie teuer das Kamel wirklich für ihn war. Kein Esel war umsonst. Denn er bekam das alles nur, weil seine Frau Sarai nicht länger bei ihm war. Sie war weg – geopfert auf dem Altar des Unglaubens, der Furcht, der Lüge und des Egoismus.

Besitztümer, die wir ohne Gott anhäufen, bringen niemals wahre Befriedigung. Und Reichtümer, die wir auf unehrliche Weise erworben haben, werden uns zerstören. Abraham setzte die Unbescholtenheit seiner Frau aufs Spiel, und er log.

Abraham und seine unverdiente Bewahrung

Wie ist es nun einzuordnen, dass ein Auserwählter Gottes, der Vater des Glaubens, so sehr in Unglauben verfällt? Die Bibel lehrt uns, dass alle Menschen Sünder sind – auch die Glaubensväter, auch die Heiligsten. Alle – außer Christus.

Auch die Reformatoren waren Sünder – Luther, Calvin, Zwingli. Bedeutet dies, dass alles, was sie taten und sagten, falsch war? Natürlich nicht. David war ein Mörder und Ehebrecher. Trotzdem erfahren wir großen Segen, wenn wir die von ihm verfassten Psalmen lesen. Abraham war ein Lügner. Dennoch ist er der Vater aller Glaubenden. Denn Gott setzt sündhafte und fehlerhafte Menschen ein. Er hat nämlich keine anderen! Aber Er verherrlicht sich durch sie, weil Er sich ihrer erbarmt und sie aus Gnade in das Bild Christi hinein verändert. Darum zeigt die Bibel ungeschminkt die Sünden der Diener Gottes – nicht, damit wir sie in ihrer Sündhaftigkeit nachahmen, sondern damit wir erkennen, dass auch für uns Vergebung und Hoffnung in Christus vorhanden ist.

Abrahams gewiefte Strategie, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, brachte das gesamte Vorhaben nahezu zum Scheitern. Er selbst verließ das verheißene Land, Sarai war verloren, und statt ein Segen für die Nationen zu sein, sandte Gott dem Pharao wegen seines Fehlverhaltens ernste Schwierigkeiten.

Aber der Allmächtige griff ein, wir lesen: „*Aber der Herr schlug den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, der Frau Abrams, willen*“ (V.17).

Gott vergaß seinen auf Abwege geratenen Diener nicht. Das Kapitel endet, indem Abraham ging und schwieg. Er hatte nichts zu sagen. Er hatte seine Frau, seine Familie, seine Diener und das Haus des Pharao in Gefahr gebracht. Und doch griff Gott ein.

Was lernen wir daraus? Wenn wir vom Weg abgekommen sind, wenn wir versagen und uns am falschen Ort befinden, ist Gottes Arm nicht zu kurz, uns zu erreichen. Für unser Versagen sandte Er Seinen Sohn.

Lasst uns Gott für die täglichen Dinge unseres Lebens vertrauen. Lasst uns Seinen Verheißungen mehr als unserer Weisheit trauen. Und lasst uns Seines Eingreifens sicher sein. Amen!